

Böhmische Konferenz

nächsten Beirats-Sitzung der Landesstelle zur Beschlußfassung gebracht werden.

Seinem Wunsche nach Aufstapelung eines eisernen Vorrates an Mehl für die Stadt Wien werde von der Zentrale der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt durch Zuschübe von Brotfrüchten aus Ungarn Rechnung getragen werden; nach Mitteilung des Präsidenten Dr. Schonka werde voraussichtlich bereits bis Ende August ein vierwöchentlicher Vorrat von 1500 Waggons Mehl = 1800 Waggons Frucht in den Silos des städtischen Lagerhauses mit der Widmung für die Stadt Wien zur Anlieferung gelangen.

Magistrats-Ober-Kommissär Dr. Kopfkopf gibt die bereits erfolgte Fixierung der Mehlhöchstpreise bekannt:

Österreich:

Weizenbackmehl	68 K — h
Weizengrieß	68 " — "
Weizengrahamschrot	68 " — "
Weizenkochmehl	58 " — "
Weizenbrotmehl	42 " — "
Weizengleichmehl	52 " 13 "
Roggenmehl	42 " — "
Aleie	17 " — "

Ungarn (Budapest):

Weizenbackmehl	78 K — h
Weizenkochmehl	60 " — "
Weizenbrotmehl	— " — "
Weizengleichmehl	— " — "
Roggenmehl	42 " 24 "
Aleie	18 " — "

Bürgermeister Dr. Weiskirchner teilt mit, daß der Forderung der Gemeinde Wien, den Preis des Brotmehles niedriger zu fixieren, entsprochen worden sei.

Die zwischen Österreich und Ungarn bestehenden Preisdifferenzen tangieren die Gemeinde Wien nicht. Die Gemeinde Wien habe einfach die Faktura der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt zu bezahlen und diese werde die Differenz ausgleichen. Er sei weiters der Meinung, daß es sich empfehle, die Vorräte hauptsächlich in Brotfrüchten anzulegen und im städtischen Lagerhause seien Räume vorhanden, wo Brotfrüchte, nicht aber Mehl eingelagert werden können. Er bitte weiters, die Zusicherung bezüglich des eisernen Vorrates als streng vertraulich zu behandeln. Bevor die Anlieferungen durch die Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt erfolgen werden, sei die Gemeinde durch das deutsche Weizenmehl (1000 Waggons) gedeckt. Die Gemeinde sei daher in der Lage, von jetzt an den Mais auszuschalten und nur Weizen und Roggen in Verkehr zu bringen. Ab Freitag den 30. Juli 1915 würden von der Gemeinde nur mehr Edelmehle ausgegeben werden. Er habe auch den restlichen Vorrat an Mullermehl (200 Waggons) in den Verkehr gebracht. Seit Montag den 26. Juli 1915 werde Maismehl überhaupt nicht mehr an den Detailverkehr abgegeben. Die Gemeinde habe vielmehr mit der Räumung ihres Lagers an Weizenmehl Nr. 0 begonnen und am Montag den 26. Juli 1915 dem Verein der am Kolonialwarenhandel beteiligten Firmen 20 Waggons Weizenmehl Nr. 0 und 20 Waggons deutsches Weizenmehl zur Verfügung gestellt. Dieses Mehl sei

im gemischten Zustande in den Handel zu bringen; der Abgabepreis wurde für 100 kg des Mischmehles (50 Prozent Muller-, 50 Prozent deutsches Weizenmehl) mit 72 K festgesetzt und ein einheitlicher Detailhandelspreis von 80 h für ein Kilogramm vorgeschrieben. Laut Mitteilung des Präsidenten dieses Vereines werden die zugewiesenen 40 Waggons am Donnerstag den 29. Juli 1915 zur Gänze abgeführt sein und dem Detailhandel zur Verfügung stehen. Es wird beabsichtigt, allwöchentlich dem Konzern ein Quantum von 40 Waggons nach dem dieswöchentlichen Aufteilungsschlüssel (50 Prozent Muller-, 50 Prozent deutsches Weizenmehl) zur Verfügung zu stellen. Den Bäckern wurden ab Freitag je ein Sack Roggenmehl, ein Sack Gerstenmehl und zwei Sack Weizenmehl zur Brot-Erzeugung übergeben; von der dritten Woche an nur Roggen- und Weizenmehl. Die Konferenz wolle diese Erklärungen des Ministerpräsidenten zur Kenntnis nehmen; er könne nicht eine definitive Erklärung für ein ganzes Jahr verlangen, da eben der Präsident der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt erklärte, daß er erst im Oktober eine definitive Zusage machen könne. Der oft geäußerten Meinung, daß die Gemeinde Wien mit Mais überdeckt sei, müsse er entgegen treten und konstatieren, daß die Gemeinde keine Maisvorräte mehr besitze. Wenn einzelne Bäcker noch Maisvorräte haben, so werden diese durch die Regierung abgekauft und für die Flüchtlinge aus den südlichen Gegenden, die an dieses Produkt gewöhnt sind und nach demselben Verlangen haben, Verwendung finden. Es werde Aufgabe der Gemeinde sein, im Oktober rechtzeitig an die Regierung die Mahnung ergehen zu lassen, die Mehlförderung Wiens so zu regeln, daß die Stadt bis zur nächsten Ernte mit Edelmehlen ausreichend versorgt ist.

Gem.-Rat Leitner dankt dem Herrn Bürgermeister für seine Bemühungen in der Mehlfage und insbesondere namens der Handelstreibenden dafür, daß der Begutachtung des deutschen Gleichmehles Fachleute zugezogen worden seien. Gem.-Rat Partik, Vize-Bürgermeister Raim und er hätten in den Lagerhäusern konstatiert, daß das Mehl in tadellosem Zustand aufbewahrt worden sei; er spreche der Lagerhausverwaltung für die fachmännische Lagerung und Behandlung des Mehles seine Anerkennung aus. Das Geschäft, welches der Herr Bürgermeister mit dem Ankaufe des deutschen Gleichmehles durchgeführt habe, sei ein glänzendes. Die ganze Bevölkerung könne dem Herrn Bürgermeister hierfür dankbar sein. Das deutsche Gleichmehl, welches ungefähr unserem Weizenmehl Nr. 4 gleicht, sei ein einwandfreies Mehl und sei sowohl zu Strudelteig als überhaupt für alle Mehlspeisen gut verwendbar. Dieses Mehl allein werde die Bevölkerung voll befriedigen können. Nun werde aber dieses Gleichmehl noch zu 50 Prozent mit reinem Weizenmehl gemischt. Der Direktor der Bonwiller-Mühle habe erklärt, daß die Qualität unseres Gleichmehles dagegen dem eines Futtermehles entspräche. Die Ursache sei darin gelegen, daß die Vermahlung durch die kleineren Provinzmühlen viel zu wünschen übrig lasse.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner bemerkt hiezu, daß er die Forderung erhoben habe, daß das Mehl für die Gemeinde nur von den zwei Wiener Mühlen und den nächstgelegenen großen Mühlen, nicht aber von den kleinen Provinzmühlen vermahlt werde.

Gem.-Rat Leitner regt die Erlassung eines Verbotes der Verwendung von Maismehl zur Brot-Erzeugung ab nächster